

FEIERABENDMAHL ZU HAUSE

für Gründonnerstag-Abend¹, 9. April 2020

Vorwort

Am 9. April ist Gründonnerstag, der Tag, an dem wir uns besonders an die Einsetzung des Heiligen Abendmahls erinnern. Gern hätten wir diesen Tag wieder mit einem Feierabendmahl in der Wenschtkirche begangen. Das ist nun nicht möglich, und das finde ich sehr schade. Denn gerade dieser Gottesdienst ist mir persönlich einer der liebsten im Kirchenjahr, weil man da mit allen Sinnen christlichen Glauben erleben und geistliche Gemeinschaft erfahren kann – eben „schmecken und sehen, wie freundlich der HERR ist“ (Psalm 34,9).

Allerdings hängt dieses besondere Erlebnis nicht davon ab, dass es in einer Kirche und in einem öffentlichen Gottesdienst stattfindet. Deshalb mache ich Ihnen einen ungewöhnlichen Vorschlag für ungewöhnliche Zeiten: Feiern Sie am Gründonnerstag (oder am Karfreitag oder zu Ostern) doch einfach Abendmahl daheim – mit den Menschen, die dort mit Ihnen zusammenleben und die im Moment ja auch meistens zu Hause sind. Und machen Sie daraus ruhig eine richtige Feier – mit gutem Essen und Trinken, mit festlich gedecktem Tisch, aber auch mit Brot und Kelch. Denn in einer Notsituation wie der jetzigen darf nach evangelischem Verständnis jedes mündige Gemeindeglied das Abendmahl reichen. Und alle Getauften, einschließlich der Kinder, dürfen daran teilnehmen.



Wenn wir es so machen, sind wir übrigens ganz nah am Ursprung unseres Abendmahls. Denn nach den Evangelien sprach Jesus die Einsetzungsworte erstmals bei einem Passamahl. Und das jüdische Passamahl, die Seder-Feier, findet bis zum heutigen Tag zu Hause, in der Familie statt. Auch in diesem Jahr wird es so sein, trotz Corona-Virus, und das (fast) zur gleichen Zeit wie unser Gründonnerstag. Wenn wir es diesmal ebenso machen, ist das also auch ein Stück christlich-jüdische Verbundenheit.

Und wie geht das jetzt konkret? Dazu gebe ich im Folgenden ein paar Anregungen. Ich bin gespannt, ob sich jemand darauf einlässt, welche Erfahrungen Sie dann machen und welche Rückmeldungen ich bekomme. In jedem Fall wünsche ich Ihnen einen gesegneten Gründonnerstag, einen ebensolchen Karfreitag und dann trotz allem ein frohes Osterfest!

Ihr Pastor Martin Klein

¹ Der Abend passt vom Charakter und der Atmosphäre her am besten. Deshalb gehe ich im Folgenden davon aus. Aber natürlich geht es grundsätzlich auch mittags oder zu einer anderen Tageszeit.

Vorbereitung

- Nehmen Sie sich bewusst vor, diesen Abend mit den Menschen zu verbringen, mit denen Sie zusammenleben: Partner/Partnerin, Kinder, Eltern vielleicht, oder wer auch immer zu ihrer häuslichen Gemeinschaft gehört. (Auch wenn Sie allein leben, gibt es vielleicht jemanden, mit dem oder der Sie sich treffen können.) Verabreden Sie sich rechtzeitig, damit sich alle für diesen Abend Zeit nehmen. Am besten bereiten Sie die Feier auch gemeinsam vor.
- Bereiten Sie etwas Gutes zum Essen zu – egal was, Hauptsache es schmeckt allen Beteiligten.
- Zum Trinken darf es für die Erwachsenen passend zum Abendmahl ruhig Wein sein (muss aber nicht) und für die Kinder Traubensaft, zur Ergänzung und zum Mischen Sprudel oder Stilles Wasser. Aber es kann natürlich auch andere Getränke geben.
- Als Brot fürs Abendmahl eignet sich türkisches Fladenbrot, weil man es gut brechen kann. Es geht aber auch mit anderem Brot.
- Decken Sie den Tisch festlich (Tischdecke, Servietten, Kerzen, Blumen ...) – man soll merken, dass es sich um eine besondere Mahlzeit handelt.
- Legen Sie das Brot für das Abendmahl auf einen besonderen Teller und füllen Sie den Wein bzw. Traubensaft in ein besonderes Gefäß (eine Karaffe o.ä.), aus dem man am besten allen etwas ins Glas gießen kann.

Ablauf der Mahlfeier

Überlegen Sie vorab, wer die Rolle des Liturgen oder der Liturgin für die Abendmahlsfeier übernimmt. Es sollte möglichst jemand sein, der getauft und konfirmiert ist. Gebete und Lesungen können natürlich auch von anderen übernommen werden.

1. Wenn alle am Tisch sitzen, eröffnet die Liturgin die Feier – entweder ganz schlicht:
„Wir feiern dieses Mahl im Namen Gottes,
des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“
– oder auch etwas ausführlicher:
„Wir feiern dieses Mahl im Namen Gottes, der uns liebt,
im Namen Jesu Christi, der Gottes Liebe zu uns gebracht hat,
und im Namen des Heiligen Geistes, der uns in Liebe verbindet. Amen.“
2. Dann können Sie vielleicht etwas Kurzes miteinander singen, z.B. einen Tischkanon.
3. Ein Abschnitt aus der Bibel über die Einsetzung des Abendmahls wird gelesen. Ich schlage dafür Markus 14,12-26 vor (s. Anhang).
4. Je nachdem, wieviel Zeit Sie sich nehmen können oder wollen, kann sich daran ein Gedankenaustausch über den Text anschließen (Anregungen dazu im Anhang) oder eine Andacht, die Sie vorlesen (eine von mir zum vorgeschlagenen Predigttext 2. Mose 12,1-14 finden Sie ebenfalls im Anhang).
5. Danach nimmt der Liturg den Brotteller in die Hand und spricht dazu ein Gebet, z.B.:
„Wir preisen dich, Herr, unser Gott, König der Welt,
der du das Brot aus der Erde hervorbringst.
Wir preisen dich auch für das Leben,
das du uns schenkst durch Jesus Christus, deinen Sohn.“

In ihm hast du alles Leid und alle Schuld der Welt auf dich genommen.
Du hast dich verhaften, misshandeln und verspotten lassen;
du hast unsere Gottverlassenheit ertragen und überwunden.
Wir essen dieses Brot und denken dabei an deinen Tod, der den Tod besiegt hat.
Und wie in diesem Brot viele einzelne Körner eins geworden sind,
so sind auch wir dabei eins mit allen Menschen, die zu dir gehören.
In dieser Verbundenheit beten wir gemeinsam, wie Jesus Christus es uns gelehrt hat:
(alle sprechen gemeinsam das Vaterunser).

Dann bricht die Liturgin das Brot und sagt:

„Jesus Christus spricht: Nehmt und esst!
Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.“

Auch folgende, in möglichst einfachen Worten erklärende Formulierung ist möglich:

„Jesus hat gesagt: Nehmt und esst! Dieses Brot – das bin ich.
Das Brot wird zerbrochen, und ich werde sterben.
Aber wie das Brot euch gut tut, weil es satt macht und Kraft gibt,
so geschieht auch mein Tod für euch, zu eurem Besten.“

Die Liturgin reicht den Brotteller einem Tischnachbarn. Der bricht sich ein Stück ab, reicht den Teller weiter und sagt evtl. dazu „Christi Leib, für dich gegeben“, „Friede sei mit dir“ o.ä. So geht es weiter, bis alle ein Stück Brot haben. Danach lassen Sie sich Zeit zum Essen und zum Nachdenken.

6. Der Liturg nimmt das Gefäß mit dem Wein/Traubensaft und spricht ein Gebet dazu, z.B.:

„Wir preisen dich, Herr, unser Gott, König der Welt,
der du die Frucht des Weinstocks geschaffen hast.
Und wir preisen dich, Herr Jesus Christus!
Wenn wir diesen Wein/Traubensaft miteinander teilen,
bist du mit deiner Liebe mitten unter uns.
Du bist für uns gestorben und auferstanden,
um uns Leben und Freude in Fülle zu schenken.
Und du wirst mit uns zusammen von der Frucht des Weinstocks trinken,
wenn du kommst und allen sichtbar wird, dass du die Welt regierst.
Dafür preisen wir dich in Ewigkeit. Amen.“

Dann sagt er:

„Jesus Christus spricht: Nehmt und trinkt alle daraus!
Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut,
das vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“

Auch das alternativ nochmal in möglichst einfach erklärenden Worten:

„Jesus hat gesagt: Nehmt und trinkt alle davon!
Dieses Gefäß mit Wein/Traubensaft ist das Zeichen dafür, dass ihr zu Gott gehört.
So wie der Wein froh und lebendig macht,
so schenkt Gott euch durch meinen Tod neues Leben.
Nichts kann euch mehr von Gott trennen.“

Der Liturg geht mit dem Gefäß herum und gießt allen etwas daraus ins Glas. Evtl. sagt er dazu: „Christi Blut, für dich vergossen“ o.ä. Lassen Sie sich dann wieder Zeit zum Trinken und Nachdenken.

7. Als Überleitung zum Essen und Trinken spricht jemand ein kurzes Tischgebet.

8. Lassen Sie sich nun Zeit für die gemeinsame Mahlzeit und zum Miteinanderreden.
9. Gehen Sie möglichst erst auseinander, wenn Sie die Mahlzeit mit einem Segensgebet beendet haben. Dem Segensgebet vorangehen kann eine kurze Zeit der Stille, in der alle ihre persönlichen Anliegen vor Gott bringen können.
- Für das Segensgebet sind hier auch wieder zwei Vorschläge, einer eher klassisch liturgisch, einer eher schlicht formuliert:

- *EG 896 (Georg Christian Dieffenbach, 1853):*
„Bleibe bei uns, Herr, denn es will Abend werden,
und der Tag hat sich geneigt.
Bleibe bei uns und bei deiner ganzen Kirche.
Bleibe bei uns am Abend des Tages,
am Abend des Lebens, am Abend der Welt.
Bleibe bei uns mit deiner Gnade und Güte,
mit deinem heiligen Wort und Sakrament,
mit deinem Trost und Segen.
Bleibe bei uns, wenn über uns kommt
die Nacht der Trübsal und Angst,
die Nacht des Zweifels und der Anfechtung,
die Nacht des bitteren Todes.
Bleibe bei uns und allen deinen Gläubigen
in Zeit und Ewigkeit. Amen.“

- *EG 908:*
„Gott ist mein Licht, wenn es finster ist.
Er ist mein Schutz, wenn ich Angst habe.
Vor wem sollte ich mich fürchten?
Vor den Menschen? Gott ist stärker.
Vor dem Alleinsein? Gott ist bei mir.
Verlass mich nicht, zeig mir meinen Weg, begleite mich.
Wenn du bei mir bist, habe ich Mut.
Wenn du mir hilfst, bin ich stark.
Du, Gott, bist mein Licht, wenn es finster ist,
und mein Schutz in der Nacht.
Segne und behüte mich! Amen.“



Vielleicht kennen Sie noch ein Abendlied, von dem Sie zum Abschluss ein, zwei Strophen singen können. Danach können Sie den Abend ruhig und friedlich ausklingen lassen.

Anhang 1:

Austausch über Markus 14,12-26 (angelehnt an die Methode „Bibel teilen“):

¹² Und am ersten Tage der Ungesäuerten Brote, da man das Passalamm opferte, sprachen Jesu Jünger zu ihm: „Wo willst du, dass wir hingehen und das Passalamm bereiten, damit du es essen kannst?“

¹³ Und er sandte zwei seiner Jünger und sprach zu ihnen: „Geht hin in die Stadt, und es wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Krug mit Wasser; folgt ihm, ¹⁴ und wo er hineingeht, da sprecht zu dem Hausherrn: Der Meister lässt dir sagen: Wo ist die Herberge für mich, in der ich das Passalamm essen kann mit meinen Jüngern? ¹⁵ Und er wird euch einen großen Saal zeigen, der schön ausgelegt und vorbereitet ist; und dort richtet für uns zu.“

¹⁶ Und die Jünger gingen hin und kamen in die Stadt und fanden's, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Passalamm. ¹⁷ Und am Abend kam er mit den Zwölfen.

¹⁸ Und als sie bei Tisch waren und aßen, sprach Jesus: „Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch, der mit mir isst, wird mich verraten.“

¹⁹ Da wurden sie traurig und sagten zu ihm, einer nach dem andern: „Bin ich's?“

²⁰ Er aber sprach zu ihnen: „Einer von den Zwölfen, der mit mir seinen Bissen in die Schüssel taucht. ²¹ Der Menschensohn geht zwar hin, wie von ihm geschrieben steht; weh aber dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre.“

²² Und als sie aßen, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: „Nehmt; das ist mein Leib.“

²³ Und er nahm den Kelch, dankte und gab ihnen den; und sie tranken alle daraus. ²⁴ Und er sprach zu ihnen: „Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird. ²⁵ Wahrlich, ich sage euch, dass ich nicht mehr trinken werde vom Gewächs des Weinstocks bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinke im Reich Gottes.“

²⁶ Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.

- *Wir lesen den Text. Vielleicht reihum. Danach folgt eine kurze Zeit der Stille und der Besinnung.*
- *Wir suchen in der Stille Worte oder kurze Sätze aus dem vorliegenden Text, die uns bedeutsam erscheinen, und lesen sie laut vor. Zwischendurch legen wir kurze Pausen der Stille ein, damit die Worte in uns „einsickern“ können. Dann liest jemand den Text noch einmal im Zusammenhang.*
- *Danach schweigen wir eine Weile, damit Gottes Wort in der Stille zu uns sprechen kann.*
- *Wir sagen den anderen, was uns persönlich besonders angesprochen und berührt hat. Wir öffnen uns und teilen einander unsere Erfahrungen mit dem Text mit. Wir bewerten oder predigen nicht, sondern hören zu.*
- *Wir besprechen, was Gott von uns will. Wir fragen nach der Beziehung des Wortes Gottes zu unserem Leben. Welche Aufgaben und Konsequenzen ergeben sich für mich persönlich?*
- *In kurzen freien Gebeten können alle ihren Dank, ihre Bitten oder ihre Fragen aussprechen (laut oder leise). Oder jemand spricht für alle ein kurzes Gebet.*

Anhang 2:

Andacht zum Predigttext für Gründonnerstag 2020 (2. Mose 12,1-14):

„Ihr sollt diesen Tag als Gedenktag haben und sollt ihn feiern als ein Fest für den HERRN, ihr und alle eure Nachkommen, als ewige Ordnung.“ (2. Mose 12,14)

Das jüdische Passafest ist sehr Verschiedenes gewesen in seiner langen Geschichte: Ein Fest zum Aufbruch von Nomaden beim Wechsel der Weidegründe. Ein Befreiungsfest beim Auszug aus Ägypten. Ein Frühlingsfest mit den ersten, noch ungesäuerten Broten aus der neuen Weizenernte. Ein Opfer- und Wallfahrtsfest, das Juden aus aller Welt nach Jerusalem brachte. Das alles ist heute längst Vergangenheit. Aber eines ist das Passafest immer geblieben: ein Gedenktag, ein Fest der Erinnerung.

„Was unterscheidet diese Nacht von allen anderen Nächten?“ So fragt bei jeder Seder-Feier das jüngste Kind der Familie. Und das Familienoberhaupt erzählt daraufhin von den großen Taten Gottes, die in dieser Nacht wieder lebendig werden: Wie der HERR das Geschrei der unterdrückten Israeliten in Ägypten erhörte. Wie er ihnen Mose, Aaron und Miriam schickte, um sie zu befreien. Wie er die Erstgeburt der Ägypter schlug, damit sie sein Volk endlich ziehen ließen. Wie er sie durch das Blut des Lammes an den Türbalken vor dem umgehenden Verderben bewahrte. Wie er sie am Schilfmeer vor ihren Verfolgern rettete. Wie er am Berg Sinai einen Bund mit ihnen schloss: „Ihr sollt mein Volk sein, und ich will euer Gott sein.“ Und wie er vor ihnen herzog bis ins verheißene Land.

Das alles ist nicht einfach Vergangenheit. Nein, auch für jeden, der heute Pessach feiert, soll es so sein, als wäre er selbst mit dabei gewesen. Wie hätte Israel sich auch sonst so lange seine Freiheit bewahren und immer wieder erkämpfen können – auch in den schweren Zeiten der Knechtschaft und Verfolgung?

„Sooft ihr von diesem Brot esst und von diesem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis dass er kommt.“ (1. Korinther 11,26)

Auch das Abendmahl hat eine lange und bewegte Geschichte. Und weil sie immer mit Streit um die richtige Deutung verbunden war, können zum Beispiel evangelische und katholische Christen immer noch nicht wirklich gemeinsam Abendmahl feiern. Aber eins hat auch das Abendmahl in all seinen umstrittenen Ausprägungen gemeinsam: Es ist ebenfalls ein Fest der Erinnerung. Es erinnert und vergegenwärtigt, was Gott in Christus für uns getan hat. Das hat es mit dem Passafest gemeinsam. Und das verbindet beide viel stärker als der eher zufällige Umstand, dass das erste Abendmahl nach den Evangelien anlässlich eines Passamahls gefeiert wurde.

Wenn wir beim Abendmahl Kinder dabei haben, dann könnten sie uns also auch fragen: „Was unterscheidet dieses Mahl von allen anderen Mahlzeiten?“ Und wir könnten daraufhin erzählen, was Gott für uns Großes getan hat: Dass er selber Mensch geworden ist in seinem Sohn Jesus Christus. Dass er uns durch Jesus sein Reich nahe gebracht hat in Wort und Tat. Dass er den Weg der Liebe bis ans Ende gegangen ist: bis zum Tod am Kreuz. Dass er mit gelitten hat, als Jesus leiden musste; dass er mit gestorben ist, als Jesus starb. Dass er den Tod besiegt hat, indem er Jesus von den Toten auferweckte.

Denn alles, was mit Jesus geschehen ist, ist ja auch nicht einfach Vergangenheit. Wenn es stimmt, dass der ewige Gott daran direkt beteiligt war, dann gilt es für alle Orte und Zeiten: „Siehe, ich bin bei euch bis an der Welt Ende.“ Und dass das alles wahr ist, dass es so gewiss ist wie ein Stück Brot oder ein Schluck Wein, das können wir gerade beim Abendmahl

schmecken und sehen. Wie hätten Christen sonst 2000 Jahre lang sogar Verfolgung und Todesangst durchstehen können, wenn das nicht ihr Trost im Leben und im Sterben wäre?

„Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige HERR.“ (Psalm 111,4)

Wir haben gehört, wie Juden und Christen sich die großen Taten Gottes vergegenwärtigen, wie sie erfahren, dass sie auch hier und heute gültig sind. Trotzdem bleibt dieses Gedächtnis abstrakt und blutleer, wenn wir es nicht in unser tägliches Leben übersetzen können. Wenn die kleinen Wunder aus unserer persönlichen Geschichte uns nicht bestätigen oder zumindest erahnen lassen, dass die großen Wunder in der Geschichte Gottes mit den Menschen wahr sind. Wo also haben **wir** erlebt, dass Gott uns bewahrt, wenn rings um uns Tod und Unheil wüten? Wo haben **wir** erlebt, dass er uns in die Freiheit führt aus äußerem Druck oder innerem Zwang? Wo haben **wir** erlebt, dass er uns vorangeht auf unserem Weg durchs Leben? Was überzeugt **uns** davon, dass Gott uns so lieb hat, dass er selber Mensch wird und für uns in den Tod geht?

Es wäre doch schön, wenn wir uns gegenseitig von solchen Erlebnissen erzählen würden heute Abend. Wenn wir auf diese Weise ein Gedächtnis der Wunder stiften würden, die mit **uns** geschehen sind. Dann könnte anschaulich werden, was Gottes große Liebe für uns bedeutet. Natürlich besteht unser Leben nicht nur aus solchen Wundern. Natürlich erleben wir alle auch viel Schweres, auch mit Gott und gerade in diesen Zeiten. Aber trotzdem möchte ich wetten, dass es unter uns niemanden gibt, der zum Gespräch nichts beitragen könnte. Vielleicht entdecken wir manches erst durch das, was andere erzählen. Vielleicht geht uns dann erst auf: Ja, so etwas habe ich auch erlebt, da findet sich auch in meinem Leben eine Spur Gottes! Ich könnte mir vorstellen, dass uns so viel deutlicher wird, was das Abendmahl und das, woran es erinnert, für uns ganz konkret bedeutet. Und dass wir dann gestärkt und ermutigt auch die Lasten tragen können, die der Kampf gegen das Corona-Virus uns auferlegt. Amen.